

halb laufend über die Matten hin — ein Anschleichen, das ich eine zeitlang versuchte, war ganz vergeblich.

Wir kamen wieder in die Arvengegend; wieder lockten uns die Tannenheher vom Wege ab, aber die Thiere waren heute schon viel schlauer, vermuthlich ob des gestrigen Verlustes. Dafür erlegten wir mehrere *Kreuzschnäbel*, unter ihnen zwei prachtvoll roth ausgefärbte ♂.

Zu Mittag waren wir wieder in Neumarkt, Nachmittags wanderten wir sammt den erlegten Stücken nach Mariahof. Hier wurden sie abgebalgt und Alles zum letzten Male besichtigt. Abends musste Abschied genommen werden; er war traurig genug und kann ich es mir hier am Schlusse nicht versagen, noch einen Wunsch auszusprechen, den mit mir Viele hegen.

Der Hauptwerth der **234 Arten** umfassenden Hant'schen Sammlung besteht darin, dass dieselbe ausschliesslich Individuen, meist Vögel, enthält, welche in der nächsten Umgebung von Mariahof während einer halbhundertjährigen Beobachtungszeit geschossen oder gefangen wurden, und dass sie somit ein vollständiges Bild der obersteirischen Vogelfauna bietet, was für die Zusammenstellung der gesammten österreichisch-ungarischen Ornis von unschätzbarem Werthe ist. In diesem Sinne ist sie geradezu als das Ideal einer Localsammlung anzusehen, ist aber andererseits dadurch, dass sie sehr viele seltene Wanderer enthält, die auf dem Zuge beim Furtteiche Rast machten und da erlegt wurden, für die gesammte **europäische Ornis** überaus wichtig. (Gibt es doch Ornisarten, deren ständiges Vorkommen bei uns überhaupt erst durch Hant's rastlose Bemühungen festgestellt wurde.) Hoffentlich wandert nun die Sammlung heute oder morgen nicht, wie dies oft schon geschehen, in fremde Hände, sondern bleibt unserem engeren Vaterlande erhalten, in welchem sie die höchste Zierde selbst des ersten Institutes bilden würde. Dies ein frommer Wunsch meinerseits.

Am nächsten Tage — es war der 31. August — führte uns der Frühzug weiter hinein in die Berge. Sanct Michael: hier trennten auch wir uns: Othmar Reiser zogen das Salzkammergut und die Eishänge des Dachsteines an . . . er hat ihn auch glücklich bestiegen und von dessen Firm aus vielleicht hinüber-

geschaut in die weite Landschaft zu seinen Füßen, hat an Pickern gedacht, seine liebe Heimat und den Bachern gesucht, auf dessen Kamm das Kirchlein steht . . . mich zogs nach Hause. Wenige Wochen in Melk . . . da gings noch . . . aber in Wien litt es mich nicht.

Noch einmal wollte ich sie durchstreifen meine lieben Berge, bevor ich für den Winter von ihnen Abschied nahm.

Ende September war ich in Wien eingetroffen, am 12. October pürschte ich schon wieder in einem der schönsten Reviere Obersteiers dem Edelhirsch nach, am 16. Abends sass ich wieder auf der Bank vor dem Herrenhause in Pickern und starrte hinab auf den Posruck. Am 19. gingen wir mit Erfolg der Waldschnepfe nach; der 23. fand uns wieder in Sanct Wolfgang auf der Rehjagd. „Nicht alle Tage ist Fangtag, Jagdtag wohl immer“ . . . dies bewahrheitete sich damals glänzend. Ein Schneefall brach herein; der Bachern legte sein Winterkleid an; ebenso der Posruck und die Planina . . . bei knöcheltiefem Schnee stiegen wir des Nachmittags unverrichteter Dinge den Berg herab. Noch ein schöner Tag, der uns eine herrliche Waldjagd brachte . . . dann wieder Abschied und Heimfahrt. Am 27. war ich in Wien.

Nun ist doch schon eine Spanne Zeit dahingegangen, dass ich aus den steirischen Bergen heimgekehrt bin und noch immer ist's mir, als hörte ich das Schreien des Brunfthirsches, den Jagdlaut der flinken Hunde. — Dann erscheint mir vor dem geistigen Auge die in winterlicher Majestät prangende Hochgebirgslandschaft; ich sehe in ihrem Vordergrund den Kreis der lieben Jagdgenossen; ich höre den Stutzen knallen und folge mit dem Auge dem edlen Wilde, das schwer getroffen dahinzieht, um bald die Beute des nachsuchenden Jägers zu werden. Das sind Alles Eindrücke, die selbst dann im Vordergrund bleiben, wenn neue in Menge und mit grosser Intensität auf das Gemüth einstürmen — wie sie ja das Leben in der Grossstadt täglich mit sich bringt.

Ich will sie auch niemals vergessen, jene schönen Stunden und bringe der grünen Steiermark und ihren deutschen Jägern, welche die ererbte Sitte unseres Volkes, die deutsche Gastlichkeit so bewahren, an dieser Stelle nochmals meinen Gruss, mein „Waidmannsheil“.

Ornithologische Notizen aus Steiermark.

I.

Der diesjährige Spätherbst brachte uns nebst manchen Raritäten auch eine für die Ornis styriaca neue Form: die Eiderente, *Somateria mollissima*, Leach. Das betreffende Exemplar, ein Weibchen im Jugendkleide, wurde am 9. October a. e. von Herrn Gustav Müller (Gutsbesitzer) auf dem Teiche zu St. Josef bei Lamaach erlegt und etwas voreilig von einigen Herren als *Somateria spectabilis*, Leach, als Prachteiderente angesprochen. Ich benütze diese Gelegenheit, um die in Nr. 20 der Mittheilungen des ornithologischen Vereines (Section für Geflügelzucht und Brieftaubenwesen) pag. 159 unter der Ueberschrift „Seltene Jagdausbeute“ gebrachte, der „Neuen freien Presse“ entnommene Notiz entsprechend richtig zu stellen. Das Verdienst, das Thier zuerst richtig erkannt zu

haben, gebührt meinem lieben Freunde Baron Stefan Washington, der sich mit dankenswerther Beschleunigung in den Besitz dieses steiermärkischen Unicus zu setzen wusste und sofort nachstehend verzeichnete Maasse*) ermittelte:

I. Schnabel:	mm.
a) vom Nagel zur Federschneppe der Stirne	61
b) Schnabeläste (v. Nagel an gemessen)	79
c) N. Nagel bis z. Federzwickel der Seiten	38
d) Nagellänge 16, Breite (in der Mitte)	25
e) Nagel zur Mundspalte	61
f) Unterkiefer zur Federschneppe	32
g) Umfang des Schnabels b. d. Nasenlöchern	61
II. Kopf: Stirn-Hinterhaupt	90

*) An dem leider nichts weniger als mustergiltig gestopften Exemplare.

	mm.		mm.
III. Totallänge: Nagel—Schwanzspitze	592	Länge der Nasenlöcher	10
IV. Flügel: (Länge) Ansatz—Bug	42	Ausdehnung des Federzwickels unter	
Bug zur längsten Schwinge (Spitze)	302	den Nasenlöchern	5
V. Schwanzlänge:	74	reichen also genau bis zur Mitte der Nasenlöcher.	
VI. Beine:		Von Raritäten will ich der <i>Harelda glacialis</i>	
a) Tarsus (seitlich gemessen)	44	Leach. (Eisente) gedenken, die in Gesellschaft von	
b) Aussenzehe ohne Nagel	60	<i>Anas penelope</i> , L., <i>Fuligula cristata</i> , Leach etc. in den	
mit Nagel	70	Murauen bei Ehrenhausen angetroffen und in mehreren	
c) Mittelzehe ohne Nagel	58	Exemplaren erlegt wurde; schliesslich sei noch erwähnt,	
mit Nagel	72	dass der hochwürdige Herr Pfarrer P. Blasius Hanf	
d) Innenzehe ohne Nagel	45	mir in einem seiner freundlichen Briefe mittheilte, dass	
mit Nagel	52	er am 4. October ein bei Radkersburg erlegtes Exemplar	
e) Daumen mit Nagel	28	der <i>Recurvirostra avocetta</i> L. (des Verkehrt-	
ohne Nagel	23	schnabels) zur Präparation für das Stift Admont ein-	
Entfernung des Vorderendes der Nasenlöcher von		gesendet erhalten habe.	
der Schnabelspitze	40	Graz, 15. December 1884.	
Entfernung des Hinterendes der Nasenlöcher von		A. v. Mojsisovics.	
der Schnabelspitze	50		

Zur Kenntniss der Uraleule.

Von Ernst Hartert.

In dem erst kürzlich, im December 1884, erschienenen zweiten Hefte des „*Journals für Ornithologie*“ befindet sich ein interessanter Artikel über *Strix uralensis*, die Uraleule, oder *Syrnium uralense*, Uralkauz.

Da ich die hohe Freude hatte, mit dem daselbst erwähnten Herrn Schmidt zusammen diesen seltenen deutschen Vogel zu beobachten, so erlaube ich mir zu Herrn Prof. Altum's Worten einige fernere Bemerkungen zu machen. Ich habe absichtlich bisher nichts über unsere Beobachtungen veröffentlicht, weil Herr Schmidt mir versprach, bald ausführlich darüber zu berichten; nun aber Herr Prof. Altum nach den übersandten Objecten und einigen brieflichen Mittheilungen über den Gegenstand geschrieben hat, und Herr Schmidt nichts von sich hören lässt, gebe ich den Bitten meiner Freunde nach, die von mir gemachten Notizen niederzulegen.

Ehe ich im vergangenen Frühjahr meine dreimonatliche Frühlingsreise in die geliebten ost-preussischen Waldungen antrat, bat ich den derzeit in Gauleden stationirten Oberförster Herrn Hoffmann, einen Mann, der mit grosser Liebe und unermüdlicher Ausdauer seine freien Stunden der Beobachtung der Vogelwelt seiner Wälder widmet, um Auskunft über die Vögel seines Revieres und erkundigte mich speciell nach *Strix uralensis*, weil mir bekannt war, dass diese Eule im Winter im Gauledeener Revier vorkommt, und ich selbst schon dort erlegte Uraleulen frisch in Händen gehabt und untersucht hatte. Ich erhielt nun in einem längeren Schreiben voll interessanter Notizen Folgendes über unseren Vogel:

„*Strix uralensis* kommt hier in einigen Exemplaren vor; ich selbst habe bei Elchwalde eine dieser Eulen, die sich am hellen Tage auf einem mit wenigen Bäumen noch bestandenen Schläge umhertrieb, mit der Kugel einige Federn aus dem Flügel geschossen. Einige Wochen darauf wurde dasselbe Exemplar von einem Forstreferendar (Schmidt) auf derselben Stelle erlegt. In der Nähe hält sich noch ein zweites Exemplar auf; leider ist eine starke hohle Aspe, die den

beiden Eulen wahrscheinlich als Niststätte gedient hat, vor Kurzem gefällt worden. Ausser diesen wurden einzelne dieser Eulen auf Treibjagden gesehen. Der Förster von Elchwalde versichert mir, vor zwei Jahren, zur Zeit einer bedeutenden Mausecalamität, diese Eulenart wiederholt in grosser Menge beobachtet zu haben. Er habe — so sagt er — oft 20 bis 30 Stück von kleinem Raume aufgejagt. — In diesem Jahre ist hier fast keine Maus zu sehen, und müssen sich die vor-handenen Eulen wohl kümmerlich nähren.“

Die Aussagen des Försters Baecker von Elchwalde sind mir durchaus glaubwürdig, denn ich habe in ihm einen ausserordentlich wahrheitsliebenden Mann erkannt, einen Mann, der auch sehr wohl die Uraleule von anderen Arten zu unterscheiden weiss, und mir dasselbe, was Hoffmann mir geschrieben, mündlich mittheilte.

Ich vermuthete nun nach dem Walekhoff'schen Funde, über den mir Herr Oberförster Walekhoff in einem Briefe Mittheilung gemacht, dass der April die Brütezeit der Uraleule sein müsse, und beabsichtigte daher im Anfange des Monats im Revier Gauleden einzutreffen, welches Herr Oberförster Hoffmann leider verlassen hatte — nach nur fünfmonatlichem Aufenthalt — um einem ehrenvollen Ruf nach Schlesien zu folgen.

Die grosse Liebenswürdigkeit der Herren Oberförster und einige interessante Vögel in der Rominter Haide verzögerten meine Ankunft in Gauleden, wo ich erst am 11. April eintraf und sogleich von Herrn Schmidt mit der Nachricht empfangen wurde, er wisse zwei von *Strix uralensis* bezogene Horste! Meine Freude war natürlich eine unbegrenzte, und um so mehr wuchs mein Erstaunen, als ich in Herrn Schmidt einen Mann mit einem wahren Feuereifer für Zoologie und mit schönen Kenntnissen fand. — Noch am selben Tage führten mich die Herren Forstreferendare Schmidt und Volkenand zu dem nächstgelegenen Horste. In der Nähe desselben hatten die Genannten schon lange die beiden Eulen gehört und gesehen und endlich am 5. April den Horst auf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus Steiermark 6-7](#)